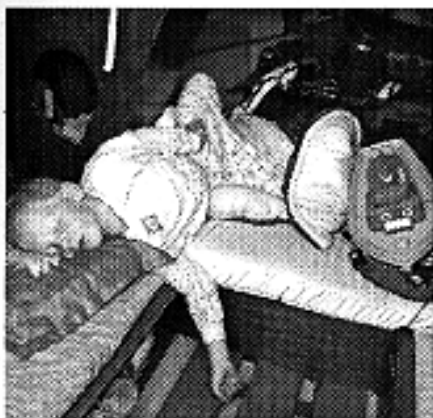
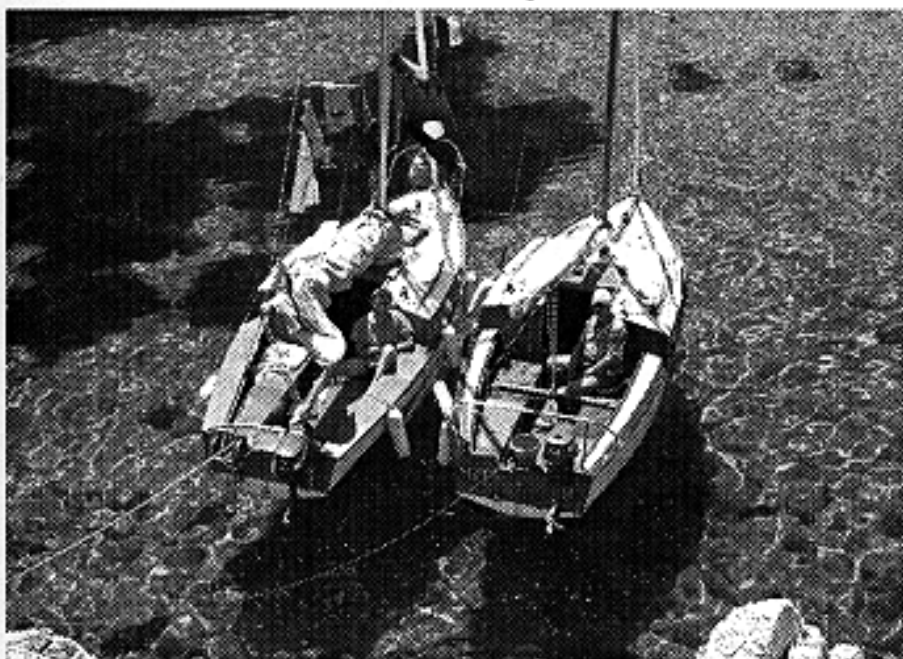


Hafen nimmt der Wind auf gut 5 Beaufort zu und die alte Genua kriegt beim Einrollen einen Riss. Damit musste ich rechnen und ich spreche mich einmal mehr vom Vorwurf, ein Sklaventreiber zu sein, frei.

Am nächsten Tag steht die Calanque d'en Veau bei Cassis als



Ziel fest. Auf den Mittag ist Wind von 5 bis 6 Beaufort angesagt und zwar voll in die Nase. Bekanntlich meldet der Wetterbericht immer die extremste Windstärke. Gut möglich, dass es also schwächer bläst, denke ich optimistisch. Genau am Mittag beginnt es wie angekündigt zu blasen. Hansjörg und ich reiten voll aus, als ob es eine Regatta zu gewinnen gäbe. Nach la Ciotat kommen wir aufs offene Meer. Die Wellen werden immer höher und es wird Zeit für ein Ref. Die Gischt spült über das Vorschiff und Severin ist längst mit der Lifeline ans Schiff gebunden worden. Wir sehen, dass

der Abstand zu TOLANE immer grösser wird, sind aber so mit uns beschäftigt, dass wir erst im Hafen von Cassis realisieren, dass wir die Fromageots endgültig aus den Augen verloren haben. Trotz strahlendem Sonnenschein wird es ungemütlich. Wir versuchen per Handy und Funkgerät unsere Freunde zu erreichen, was aber nicht gelingt. Dann telefonieren wir alle möglichen Häfen ab und fragen nach einem kleinen Holzboot von 5,5 Meter Länge. Niemand hat etwas gesehen. Im Hafenbüro gibt man uns die Nummer des Seerettungsdienstes. Für Hansjörg und mich ist klar, dass wir etwas tun müssen. Heide und Pierre sind bewundernswert rüstig aber zusammen annähernd 135 Jahre alt, so schätze ich.

Geben wir keine Vermisstmeldung auf, so würden wir uns ein Leben lang Vorwürfe machen, sollte etwas geschehen sein.

Wir verschieben uns in die wunderschöne Calanque und können die Natur doch nicht geniessen, bis endlich der langersehnte Anruf von Pierre kommt. Alles OK. Die beiden Segler hatten hinter einer Insel auf eine Abschwächung des Windes gewartet und waren schliesslich zu ihrer grossen Überraschung von einem Seenotkreuzer aufgebracht worden.